Persönlich erstellt für: Sascha Eggebrecht

> Fußballer wollen zunächst einmal Fußball gucken. Aber hochkarätigen Trampolinsport, Judo und Boxen schauen sie sich bestimmt auch gern an.
>
> **Peter Straubinger,** Vorsitzender des TSV Dettingen, der in diesem Jahr den Stadtteilpokal ausrichtet, über Herausforderungen des Rahmenprogramms.

Außerdem

Miri Watson hofft immer wieder auf das neue Jahr

Alle sind an unserem Tisch willkommen

Im neuen Jahr soll ein Tisch stehen, um den herum Freundinnen und Freunde sitzen. Große und kleine Freundinnen; Freunde von nah und fern. Der Tisch soll immer voll von Speisen sein, die alle mögen. Die Gläser und Tassen sollen nie leer sein. Die Bäuche sollen immer satt sein und glücklich.

Im neuen Jahr soll Gelächter erklingen und freundliche Worte. Kein Geschrei soll zu hören sein, keine Türe knallen. Die bitteren Tränen, die es im neuen Jahr geben wird, sollen in einer warmen Umarmung enden.

Im neuen Jahr soll ein Bett stehen, in dem sich alle Müden und Erschöpften niederlegen können. Es soll ein weiches Bett sein. Eines, das Geborgenheit spendet. Das Bett soll groß genug sein, dass alle Platz darin finden, die Platz darin benötigen. Es soll die Möglichkeit bieten, sich nah zu sein. Es soll auch die Möglichkeit bieten, Raum für sich allein zu haben.

Im neuen Jahr soll es kein Surren von Kriegsdrohnen geben, keinen Bombenlärm, kein Sirenengeheule. Es soll im neuen Jahr keine Gräber geben, für Menschen, die eigentlich noch gar nicht hätten gehen müssen; keine leeren Stellen in Herzen von Menschen, wo Liebe sein müsste.

Im neuen Jahr soll Ruhe sein: im Wald, auf den Wiesen, im Wasser und in der Luft. Im neuen Jahr sollen die Braunkohlebagger verschrottet werden und der Schrott recycelt, um Schönes daraus zu bauen.

Im neuen Jahr sollen alle Wohnungen bewohnt sein, voll Leben, voll Lachen. Niemand soll im neuen Jahr ohne Obdach sein, und keine Wohnung soll leer stehen. Im neuen Jahr sollen Kraft und Mut und Solidarität sein. Es soll Platz geben für Widerstand gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Der Widerstand soll gehört werden und Veränderung bewirken.

Im neuen Jahr sollen Worte zu Gesprächen werden. Alles Schwere, das bisher ungesagt blieb, soll einen Platz bekommen. Alles Leichte, das vergessen wurde zu sagen, soll herausgeschrien werden. Es soll Vergebung geben und Wunden, die zu Narben werden. Im neuen Jahr soll zugehört werden und nicht versucht, sich zu übertönen. Im neuen Jahr sollen Menschen miteinander reden und nicht miteinander kämpfen.

Im neuen Jahr sollen alle Perspektiven Gehör finden, und alle Menschen sollen ernst genommen werden: auch Kinder und Arme, Behinderte, Menschen aller Geschlechter, Menschen, die Rassismus erleben, dicke Menschen und Kranke. Im neuen Jahr soll es Therapieplätze für alle geben, und alle sollen sie nutzen.

Im neuen Jahr soll eine Theaterbühne stehen, auf der alle spielen dürfen, die Lust darauf haben. Da soll ein Ballsaal sein, in dem getanzt werden kann; ein Konzertraum, eine Diskothek. Das neue Jahr soll Kinoleinwände bereithalten und Comics und Poesie. Da sollen Regalmeter voll Bücher sein und Wände voller Gemälde und Graffiti. Das neue Jahr soll ein Kunstwerk sein, das klingt und schwingt und berührt.

Im neuen Jahr sollen die Schlagzeilen glücklich sein. Sie sollen lauten: Die Kriege endeten. Die Klimawende war erfolgreich. Die Unterdrückten sind jetzt Gleiche. Der Reichtum ist beendet, und damit ist auch die Armut vorbei. Niemand ertrinkt mehr in den Meeren. Niemand arbeitet mehr ohne gerechten Lohn. Alle sind an unserem Tisch willkommen.

Zeugen einer Brandstiftung gesucht

Freudenstadt. Gelagertes Brennholz an einem Anwesen in der Freudenstädter Nordstadt hat am Morgen des Neujahrstags Feuer gefangen. Das teilt das Polizeipräsidium Pforzheim mit. Nach derzeitigem Ermittlungsstand hat ein bislang unbekannter männlicher Täter am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr, das Holz an einem Anwesen in der Salenbergstraße in Brand gesetzt. Außerdem wurden offenbar durch den Tatverdächtigen ein Fenster sowie ein Dekorationsglas am Wohnhaus beschädigt. Hausbewohner entdeckten das Feuer schnell und löschten es selbständig; so verhinderten sie ein Ausbreiten des Brandes. Auf die ersten Erkenntnisse gründet sich der Verdacht auf Brandstiftung. Der Sachschaden ist mit geschätzten vierhundert Euro zwar relativ gering, allerdings hätte ein sich ausbreitendes Feuer zu schweren Folgen führen können. Von dem Tatverdächtigen liegt eine Personenbeschreibung vor: Es soll sich um einen 1,70 Meter bis 1,80 Meter großen Mann mit schlanker Statur und kurzen, lockigen, blonden Haaren handeln. Er sei dunkel gekleidet gewesen. Die Kriminalpolizei bittet Zeugen, die Verdächtiges beobachtet haben oder Hinweise auf den noch unbekannten mutmaßlichen Täter geben können, sich unter der Rufnummer 07231/186 44 44 beim Kriminaldauerdienst zu melden. *NC*

Die Polizei fandet nach einem Brandstifter. *Symbolbild: fux*

Bülow-Quartett im Nordstetter Schloss

Nordstetten. Die Nordstetter Ortschaftsverwaltung lädt zum Schlosskonzert mit dem Bülow-Quartett ein. Die Veranstaltung beginnt am Sonntag, 8. Januar, um 18 Uhr im Schloss Nordstetten. Einlass ist laut Ankündigung der Veranstalter um 17.30 Uhr. Auf dem Programm stehen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Sergei Prokofiev und Robert Schumann. Eintrittskarten für die Veranstaltung gibt es für 17 Euro bei der Buchhandlung Kohler in der Horber Hirschgasse, dem Dorflädle in Nordstetten und auf der Ortschaftsverwaltung Nordstetten.

Sieben Computer, zwei Kameras und kilometerweise Kabel stellen das technische Rückgrat des Horber Stadtteilpokals. *Bilder: Karl-Heinz Kuball*

Mit Einsatz und Know-how

Ehrenamt Vordergründig wird beim Horber Stadtteilpokalturnier vor allem Fußball gespielt. Im Hintergrund greifen dafür viele kleine und große Räder ineinander. *Von Manuel Fuchs*

Das satte „Pock“ eines Vollspannschusses dringt durch die Hohenberghalle, Sekundenbruchteile später fischt der Torwart den Ball aus den Maschen, die Anzeigentafel springt um, während das Jubeljingle der erfolgreichen Mannschaft aus den Lautsprechern sich mit Applaus von der Galerie mischt. „Jedes Team hat seine eigene Tormelodie“, erklärt Peter Straubinger der NECKAR-CHRONIK am Montagnachmittag. Er ist Vorsitzender des TSV Dettingen, der in diesem Jahr das Stadtteilpokalturnier Horb ausrichtet – die 39. Auflage.

Die Technik, so sagt er, erzeuge die größten Ausgaben für das Turnier. Ein früherer Ausrichter habe damit einmal angefangen, und das sei so gut angekommen, dass man es jetzt nicht mehr sein lassen könne. „Aber wo haben Sie das sonst, dass Sie in der Cafeteria sitzen können und dabei Fußball gucken? Das ist schon etwas Besonderes hier in Horb.“ Die Ausgaben für Kameras, Computer, Mischpunkte und Fachleute, die das alles bedienen können, müsse aber erst einmal erwirtschaftet werden, schiebt er hinterher – wobei sein Tonfall irgendwo zwischen leiser Kritik an dem Aufwand und Wirschaffen-das-Stolz schwebt.

4000 Arbeitsstunden in 6 Tagen

Überhaupt, der Aufwand: Am 28., 29. und 30. Dezember sowie am 2., 3. und 4. Januar wurde und wird in der Hohenberghalle gekickt. An jedem dieser Tage arbeitet dort hinter den Kulissen, so schildert es Straubinger, ein harter Kern von gut 20 Ehrenamtlichen durch, außerdem zweimal 25 weitere im Zwei-Schicht-Betrieb, Schichtwechsel ist gegen 16 Uhr. Allein so kommen leicht 4000 Arbeitsstunden zusammen – unbezahlte.

Am letzten Tag werden der Kunstrasen und die Bande noch in der Nacht nach der Siegerehrung wieder abgebaut und die Halle für die Abschlussparty am folgenden Abend vorbereitet. Für Auf- und Abbau kalkuliert Straubinger zusätzlich rund 2000 Arbeitsstunden. Und selbst das deckt noch nicht alles ab: „Wir sind ja seit fast einem Jahr mit der Vorbereitung beschäftigt, haben mögliche Sponsoren angesprochen, das Hauptturnier der Aktiven, das AH- und die Jugendturniere ausgeschrieben, die Meldungen registriert – das nimmt alles Zeit in Anspruch!“

Wie rekrutiert und motiviert Straubinger diese Mengen an Helferinnen und Helfern? „Die werden nicht motiviert, die werden verpflichtet“, sagt er lachend. Die Dettinger Feuerwehr-Abteilung, die Narrenzunft, der Musikverein, der Tennisclub, der Fischereiverein und der Ortschaftsrat, außerdem der befreundete ASV Rexingen unterstützen den TSV Dettingen bei seinem Großprojekt. „Dafür helfen wir im Gegenzug auch bei deren Festen, das ist ja klar.“

Tatsächlich sei es gar nicht so immens schwierig gewesen, genügend helfende Hände zusammenzutrommeln. „Das Timing ist die kompliziertere Aufgabe: Wer ist wann wo und macht was?“, sagt Straubinger. Am ersten Abend habe man die Halle fast schließen müssen, weil so viele Zuschauer reinwollten. Außerdem waren die 350 Brötchen viel zu schnell ausverkauft. „Zum Glück konnten wir noch schnell welche nachliefern lassen.“

Am Abend des AH-Turniertags blieb die Bar bis tief in die Nacht mit viel Personal besetzt. Sind AH-Mannschaften also lukrativere Gäste als C-Jugend-Teams? „Nein, das wohl nicht. Die jüngeren gönnen sich dafür mehr Pommes. Und sie haben Eltern und Großeltern dabei, die ja auch was trinken.“ Straubinger macht einen Schwenk zum Jugendschutz, der ihm eine Herzenssache ist: Der halbe Liter Mineralwasser koste beim Turnier nur 1,50 Euro, das 0,33er-Bier 3 Euro. „Damit machen wir den Umsatz, nicht mit den nötigen Durstlöschern.“ Natürlich werde kein Alkohol an Kinder und zu junge Jugendliche ausgeschenkt, betont er.

Woher und wofür fließt Geld?

Mancherlei lässt sich aber nicht durch ehrenamtlichen Einsatz lösen, sondern kostet schlicht harte Währung: die Kameratechnik, der Kunstrasen, Team-Shirts, Pokale, Schiedsrichter und Sanitäter beispielsweise. Das sollen die Sponsoren abdecken, was in diesem Jahr gut gelungen sei. „Wir sind positiv überrascht, dass so viele Unternehmen uns helfen“, sagt Straubinger. Sie finden sich in den gut 40 Bannern unter dem Hallendach, in der Bandenwerbung und im Programmheft repräsentiert.

Peter Straubinger.

Besonders freue es ihn, wenn die Zusammenarbeit mehr als „Geld gegen Banner“ ist. Eine Firma habe beispielsweise den Tag des B-Jugend-Turniers genutzt, um sich in der Hohenberghalle als Ausbildungsbetrieb zu präsentieren. Und Großsponsor Kipp aus Sulz trägt mit Top-Athleten zum Rahmenprogramm bei. „Rahmenprogramm ist immer ein bisschen zweischneidig“, sagt Straubinger und erklärt: „Fußballer wollen zunächst einmal Fußball gucken. Aber hochkarätigen Trampolinsport, Judo und Boxen schauen sie sich bestimmt auch gern an“, glaubt er – und hat bisher damit Recht behalten. „Wir müssen heute nach dem Fußballtag eben noch ein Trampolin aufbauen. Aber das kriegen wir auch hin“, sagt er.

Und wie viel Geld ist nun im Umlauf? Straubinger hält sich bedeckt, sagt lediglich „keine 200 000 Euro, aber sicher sechsstellig“. Ein Fünftel des Umsatzes soll beim ausrichtenden Verein hängenbleiben, so ist es grob kalkuliert. „Wenn man aber die ganze ehrenamtliche Arbeit auch noch bezahlen müsste, und sei es nur zum Mindestlohn, dann wäre es ein Verlustgeschäft“, rechnet Straubinger überschlägig vor. „Aber so ist das in Vereinen: Alle bringen sich ein.“ Seine Frau habe am 6. Januar Geburtstag, einen runden noch dazu. „Da feiern wir auf der Abschlussparty einfach miteinander rein“, sagt er mit der Selbstverständlichkeit eines erfahrenen Vorsitzenden.

Turnier ohne Arge

Was bedeutet eigentlich die Auflösung der Horber Vereinsgemeinschaft Arge, deren Vorsitzender Straubinger ebenfalls war, für das Turnier? „Bislang spüren wir keine Auswirkungen. Aber in den Vorjahren hatte die Arge immer zu einem Gespräch zwischen dem vorigen und dem nächsten Ausrichter des Turniers eingeladen, bei dem wichtige Informationen weitergegeben wurden“ – zum Beispiel Kontaktpersonen bei den Sponsor-Unternehmen. Bestimmt werde das Gespräch in diesem Jahr wieder stattfinden, auch ohne Einladung des Dachverbands – aber leichter werde es künftig wohl nicht, glaubt Straubinger.

Sicher ist in jedem Fall: Ohne die Ehrenamtlichen im Hintergrund würde in der Hohenberghalle kein Ball rollen, kein Tor bejubelt, keine Wurst gebrutzelt und keine Cola ausgeschenkt werden . Das war in den vier zurückliegenden Jahrzehnten schon so und wird bis auf weiteres so bleiben.

„Fürs leibliche Wohl ist bestens gesorgt“ – Ehrenamtliche füllen diese Standard-Formulierung mit Leben.